

# Die Reise

Von Maren Rasch,  
Hölderlin-Gymnasium Nürtingen, 11. Klasse

In einem Moment hing es noch, doch im Morgengrauen nahm ein zarter Herbstwind das rotgefärbte Blatt mit sich. Zuerst traurig, sich verabschieden zu müssen, ließ der Baum das Blatt los, als er bei sich dachte, dass das Blatt wahrscheinlich zu viel größeren Erlebnissen als dem Waldboden aufgebrochen war. Obwohl es ihn auch schmerzte, erfüllte ihn eine tiefe Freude, denn das Ende bedeutete immer wieder einen Neuanfang.

Hoch erhoben, höher als der Baum selbst, flatterte das Blatt im Wind. In der Ferne ging die Sonne bereits auf und ließ den ganzen Himmel in einem Farbenspektrum erleuchten, das das Blatt noch nie zuvor gesehen hatte. Es roch nach Herbst: feuchtes Laub und der Duft des frühen Morgentaus. Das Blatt vernahm ein riesiges Feld gefüllt mit runden, orangefarbenen Kürbissen direkt unter ihm. Wie schön alles doch war, jeder einzelne Aspekt der Natur.

Immer weiter und weiter wurde das Blatt im sanften Wind geschaukelt, bis es große graue Betonklötze in der Ferne sichtete. Noch nie zuvor hatte das Blatt Beton gesehen. Der Wind trieb es immer näher und näher an die traurige Fassade der Stadtmauer. „Komm, ich zeige dir etwas“, flüsterte der Wind dem Blatt zu. Das Blatt schwirrte im Wind umher, bis es sah, was der Wind gemeint hatte. Die Stadt war ein einziger Müllberg. Kaffeebecher an jeder Straßenecke und Zigarettenstummel am Fuße jedes Gehwegs. Im Vorbeifliegen an einem Kiosk vernahm das Blatt den steilen Aufstieg einer rechten Partei, dessen Namen es noch nie gehört hatte. Voller Entsetzen rief es: „Aber was soll denn aus uns werden?“ Der Wind trug es ohne Kommentar weiter, vorbei an einer politischen Sitzung des Rathauses der Großstadt. „Und somit stimmen wir für das Verbot sämtlicher religiöser Zeichen in der Öffentlichkeit!“, sprach eine Dame in harschem Ton.

„Was soll aus uns werden, Wind? Das Einzige, an das die Menschen glauben, sind sie selbst!“ Wieder trug der Wind das Blatt zum nächsten Ort.

„Hier wird alles produziert, das der gierige Mensch haben möchte“, erklärte der Wind. Sie steuerten auf ein riesiges Gebäude mit unglaublichen und aufquellenden Dampfaustritten zu. Sobald der Wind aber ankam, wurde er von den Dämpfen verschmutzt und verätzt. Das Blatt wurde ihm entrissen und mit all dem Druck der Dämpfe letztendlich auf einen nahegelegenen Wolkenkratzer geschleudert.

Wie viel hatte sich das Blatt von dieser Reise erwartet... Doch alles, das es sah, war Zerstörung. Wie gern wünschte sich das Blatt zurück auf seinen Baum, unwissend, dass dieser im nächsten Großkomplex zu den verschiedensten Arten von Tischen verarbeitet worden war. „Doch was wird jetzt aus mir?“, flüsterte das Blatt, während es langsam, vom Ruß schwarz, vertrocknete.

„Das ist die Moral dieser Reise, Blatt. Nichts überlebt hier.“, erklärte der Wind.